

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküfert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Circulanz Nr. 59 bei der Oberamtspostkasse Remmelsberg
Zweigst. Wildb. - Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. - Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. - Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. - In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.
Bestreitung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 100

Februar 1926

Samstag, den 1. Mai 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Politische Wochenschau

An der Spitze der Ereignisse der letzten Tage steht zweifellos der Berliner Vertrag. Sein Kernpunkt liegt im Artikel 2: Wird Deutschland oder Rußland „trotz ihres friedlichen Verhaltens“ von einer dritten Macht oder mehreren dritten Mächten angegriffen, so verpflichtet sich der andere Teil während der ganzen Dauer dieses Konfliktes zu Neutralität. Die Feststellung aber, wer in einem gegebenen Fall der „Angreifer“ ist, kann nur mit Deutschlands eigener Zustimmung entschieden werden. Wir haben also hier ein Neutralitäts- oder Freundschaftsabkommen. Dasselbe liegt genau in der Linie des Vertrags von Rapallo. Es war seit Dezember 1924 in Vorbereitung. Es wäre also wohl auch ohne Locarno zustande gekommen. Aber Locarno hat die Sache naturgemäß beschleunigt. Die Russen haben ein lebhaftes Interesse an der endgültigen Klärung des Verhältnisses der beiden großen Nachbarstaaten zu einander. Sie mußten so bald als möglich wissen, ob Deutschland sich nicht als Sturmbock der Westmächte gegen Moskau mißbrauchen läßt. Jetzt wissen sie es bestimmt, daß es nicht so ist.

Aber auch in London und Paris und Rom, in Prag und Warschau und Bukarest weiß man es jetzt. Ob es ihnen recht ist, das steht auf einem andern Blatt. Sie müssen alle miteinander mit dem rumänischen Gesandten in Paris zugehen, daß „auch die strengsten Juristen nichts an dem Vertrag würden aussetzen können“. Er steht also in vollkommener Übereinstimmung mit Locarno. Und doch haben wir den Eindruck, sie alle miteinander, der Engländer so gut wie der Franzose, machen gute Miene zum bösen Spiel. Diesmal hat die Diplomatie eines waffenlosen Volks dem Räntenspiel der Entente einen überlegenen Streich gespielt. Den Hauptanteil dürfte allerdings die diplomatische Gewandtheit des Russen Tschitscherin haben.

Die Friedensverhandlungen in Udtscha drohen sich zu zerlagern. Die Franzosen hatten im Verein mit den Spaniern alle möglichen und unmöglichen „Vorbedingungen“ (z. B. französisch-spanische Belegung der wichtigsten Punkte des Risgebietes) aufgestellt. Abd el Krims Gesandten haben aber schlechweg erklärt, daß sie als gleichberechtigte Friedensunterhändler sich nie und nimmer durch „Vorbedingungen“ binden lassen. Sie wissen eben ganz genau, daß der Gegner ein ebenso starkes Friedensbedürfnis hat. Die weißen Truppen wollen wieder nach Hause, und die farbigen Soldaten wollen nicht weiter auf ihre muhammedanischen Glaubensbrüder schießen. Wenn es gut geht, werden die beiden Parteien auf halbem Weg einander entgegenkommen. Jedenfalls kann von einer Auslieferung Abd el Krims keine Rede sein.

Inzwischen hat der französische Kriegsminister Painlevé eine neue Heeresvorlage ausgearbeitet. Sie ist noch nicht in allen Einzelheiten bekannt. Aber soviel läßt sich heute schon sagen, daß von einer „Abrüstung“ keine Rede sein kann. Es ist nur eine andere Einteilung. Frankreichs Wehrmacht zerfällt in Zukunft in zwei vollkommen getrennte selbständige Teile: das Kolonialheer mit 271 000 Mann, darunter 97 000 weiße und freiwillige Berufssoldaten, lauter bewegliche Einheiten, die teils in den Kolonien, teils im Inland untergebracht sind. Die Ordnung der Truppen „zum Schutz für das europäische Frankreich“ verfolgt zwei Ziele: die militärische Ausbildung aller wehrfähigen Bürger, sowie die schnellste und schlagfertige Mobilisierung. Der heimatische Berufssoldatenstand wird um 29 000 Mann erhöht. — Was man wohl auf der bevorstehenden „Abrüstungskonferenz“ zu solchen Plänen sagen wird?

In Belgrad geht's wieder einmal recht lebhaft zu. Der alte Pasitsch, Ministerpräsident beim Kriegsausbruch, hat ja vor einigen Wochen zurücktreten müssen. Aber es fällt ihm nicht ein, sich in den „wohlverdienten Ruhestand“ zurückzuziehen. Jetzt kämpft er erst recht gegen seinen kroatischen Todfeind Raditsch und neuerdings gegen seinen Parteifreund und Ministerkollegen Jowanowitsch, den er aus der Partei hinauswerfen sieht. Diesem nimmt er es besonders übel, daß er aus der Schule geplaudert hat. Jowanowitsch, der unter Pasitsch Kultusminister war, erzählte nämlich in verschiedenen Zeitungsartikeln, Pasitsch sei genau von dem Werdplan gegen den österreichischen Thronfolger unterrichtet gewesen, habe aber nichts dagegen unternommen. Wiederholt wurde Pasitsch darüber gefragt, ob es sich also verhielte, aber er — schwieg.

Von Englands Außenminister Chamberlain kann man nachgerade sagen: „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden“. Selten hat ein Minister in einem Parlament so überaus schwach sich verteidigt, als unlängst Chamberlain. Er wurde gefragt, ob man trotz Locarno weiter fahren wolle mit der Befestigung der Rheinlande? Deutschland habe doch, wie ihm in Locarno bezeugt wurde, seine Entwaffnung vollendet. Chamberlain aber meinte, das beziehe sich nur auf den „guten Willen Deutschland“. Die Ent-

Tagespiegel

Der mecklenburgische Landtag hat den deutschnationalen Antrag angenommen, den Landtag auf 20. Juni aufzulösen.

Auf der sogenannten „Abrüstungskonferenz“ in Genf wird Deutschland durch Graf Bernstorff, während des Kriegs Botschafter in Washington, vertreten sein.

In Kanton (Sin. Provinz Hanan) ist der Missionar A. Wilhelm von der Liebenzeller Mission von Räubern entführt worden.

Waffnung lasse noch manches zu wünschen übrig. Was ehemals Lloyd George unter ganz anderen Umständen versprochen habe, binde die heilige Regierung nicht. Im übrigen sei der jetzige Zeitpunkt für derartige Fragen der „denkbar ungeeignetste Augenblick“. Warum denn? Weil kurz zuvor der französische Botschafter ihm gelagt hatte, bei der gegenwärtigen Stimmung Frankreichs könnten die deutschen Wünsche in der Räumungsfrage nicht erfüllt werden. Wann kommt endlich dieser „geeignete Augenblick“? Seht stehen 90 000 Mann am Rhein und die Bevölkerung leuft unter der Last. Und so etwas nennt man „Anstrengungen, um Europa eine Zukunft zu eröffnen“!

In unserer Innenpolitik gehen die Kämpfe wieder auf allen Seiten los. Da ist es der Aufwertungsentwurf Dr. Rekt. Der Antrag auf Volksbegehren ist beim Reichsinnenminister gestellt. Die Regierung will aber den Hieb auffangen durch einen „verfassungsändernden Gesetzesentwurf“, der in Aufwertungsfragen kein Volksbegehren zulassen will. Nur der Reichspräsident soll in Zukunft in allen die Reichsfinanzen berührenden Angelegenheiten das Recht, zum Volksentscheid aufzurufen, haben. Darüber natürlich große Enttäuschung bei dem Sparerbund. Daß die 5 Prozentige Aufwertung, so wünschenswert und gerecht sie wäre, ihre bedenkliche Rehrseite hat, hat jetzt, wie vorige Woche der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, auch der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger im Landtag betont. Die Realverteilung der preußischen Landwirtschaft beträgt heute 5 Milliarden, die Personalverschuldung 1,425 Milliarden Mark. Es sei eine beträchtliche Zunahme der Verschuldung zu verzeichnen. Ein wesentlicher Anteil an derselben entfalle auf die Lasten, daß sich die Aufwertungsschuld um 400 Millionen höher herausgestellt habe, als ursprünglich angenommen wurde.

Zunächst aber steht die Fürstenabfindung auf der Tagesordnung des Reichstags. Vorher hatte der Rechtsausschuß nach 36 Sitzungen und 100 Besprechungen seinen Konturs erklärt. Im Reichstag selbst plakten am Mittwoch die Geister gewaltig aufeinander. Der Sozialdemokrat Rosenfeld brachte es fertig, die Kriegsschuld den deutschen Fürsten aufzuladen. Wie sich die Franzosen darüber freuen werden! Graf Brest hat auf der andern Seite mit der sozialdemokratisch-kommunistischen Koalition rücksichtslos abgerechnet. Das Volksbegehren sei die Einleitung zu einer zweiten Revolution, der Angriff auf das Heiligtum des Privateigentums, der Kirchenerbvermögen usw.

Der gordische Knoten dieser Streitfrage, die seit Monaten unser Volk beunruhigt, wird immer vorwornener. Zum sozialistischen Entwurf der entschädigungslosen Enteignung und zum Kompromiß der Regierungsparteien kommt nun noch ein demokratischer Zusatz, der den Fürsten eine „Abfindung für eine angemessene Lebenshaltung“ gewähren will. Auch das Zentrum hat in letzter Stunde einen neuen Vorschlag eingebracht, wonach als Privateigentum eines Fürstenhauses nur das gelten könne, was nachweislich auf Grund eines privatrechtlichen Titels mit Ausnahme der Erbschaft erworben wurde. — Damit ist tatsächlich die Koalition der Minderheitsparteien gesprengt. Für alle Fälle aber kommt's zum Volksentscheid. 12,5 Millionen haben sich für die entschädigungslose Enteignung ausgesprochen; 27,5 Millionen haben hiezu geschwiegen. So mühten denn mindestens 7,5 Millionen der Volksabstimmungszeit beizutreten, vorausgesetzt, daß diese das zweitemal genau so groß bleibt, wie das erstemal. W. H.

Zur Weltwirtschaftskonferenz in Genf

Vor sechs, acht Jahren noch erklärten englische und französische Politiker, es sei das Schicksal Deutschlands, dauernd vom Wirtschaftsleben der Welt ausgeschlossen zu werden, und mehr als eine Wirtschaftskonferenz der feindlichen Mächte hat Pläne zum weltwirtschaftlichen Boykott Deutschlands entworfen. Die Zeiten haben sich geändert. Gewiß gibt es heute noch Kreise, und sie sind nicht einmal klein, die Deutschlands wirtschaftliche Verklammerung wünschen und fordern. Aber man hat doch eingesehen, daß sechzig Millionen Menschen als Verbraucher und Erzeuger sich nicht ohne Schaden für die organische Einheit aus der Weltwirtschaft ausschalten lassen.

Nun sitzen in Genf die Weltwirtschaftler zusammen, um die in die Brüche geratene Einheitslichkeit des Weltmarktes wieder herzustellen. Auch Deutschland ist vertreten. Wenn

man sich aber in Genf darüber unterhält, wie die Einheit der Weltwirtschaft wieder hergestellt werden kann, dann dürfen jene erleuchteten Köpfe nicht vergessen, daß die Einheit der Weltwirtschaft verlorengegangen ist durch die Strangulierungen, die man dem deutschen Volke seit Versailles ununterbrochen auferlegt hat. Damit hat man die Einheit zerschneiden, das feingliedrige Uhrwerk der Weltwirtschaft mit einem brutalen Faustschlag vernichtet. Und die Folge hiervon ist die heute noch bestehende wirtschaftliche Verwirrung der Hälfte Europas, die sich in Währungsverfälschungen, wirtschaftlichen Uebernationalisierungen, Errichtung unvernünftiger Zollschranken, Ein- und Ausfuhrverboten äußert. Wenn der Organismus der Weltwirtschaft, der nicht von Menschenhänden geschaffen, sondern herausgewachsen ist aus einem Jahrhundert des internationalen Handelsverkehrs, in seiner Einheit wieder hergestellt werden soll, dann muß vor allem die Stimmung erbitterter Handelsfeindschaft gegen uns verschwinden, die sich immer noch in manchen Ententesländern äußert, müssen vor allem die Strangulierungen verschwinden, mit denen man uns Deutschen die Lebensbedingungen zu verschlechtern, uns unter stärkstem Druck zu halten sucht. Bleibt das nicht, dann sind die Beschlüsse in Genf nicht das Papier wert, auf das sie gedruckt sind.

Neue Nachrichten

Dr. Marx Vorsitzender der Zentrumsfraktion
Berlin, 30. April. An Stelle des verst. Abg. Fehrenbach wählte die Zentrumsfraktion des Reichstags den gegenwärtigen Reichsjustizminister Dr. Marx zum Fraktionsvorsitzenden, v. Guérard und Steierwald zu stellv. Vorsitzenden. Da Marx sein Ministeramt aufgeben wird, wird das Zentrum Dr. Bell als Justizminister in Vorschlag bringen.

Die Leitfäden Frankreichs für die sogenannte Abrüstungskonferenz

Paris, 30. April. Die französische Abordnung für die Entwaffnungskonferenz, die am 18. Mai in Genf beginnt, setzt sich aus dem Abgeordneten Paul Boncour, dem Grafen Plauzel, Referenten für Völkerbundsangelegenheiten im Ministerium des Äußern, und dem Oberstleutnant Requien zusammen. Die zu vertretenden Leitfäden sind nach dem „Matin“: 1. Die Entwaffnung kann nur durchgeführt werden, wenn die Sicherheit gewährleistet ist. 2. Die für die Kriegführung in Betracht kommenden Faktoren müssen festgestellt werden, das heißt, die Art und Weise, wie ein Land abrüsten kann, ohne seine Sicherheit zu gefährden, muß von den allgemeinen Mitteln seiner wirtschaftlichen, industriellen und militärischen Kraft, die es im Fall eines Streitfalls nutzbar machen kann, abhängen. 3. Die Auffassung über die für die Kriegführung in Betracht kommenden Faktoren führte notwendigerweise zu dem allgemeinen Gedanken, daß die Bewaffung ein Ganzes bildet. Da keine Unterscheidung möglich ist zwischen der Bewaffung zu Lande und zu Wasser, dürfen beide Fragen nicht getrennt voneinander behandelt werden.

Diese Leitfäden lassen ohne weiteres erkennen, daß Frankreich es darauf anlegt, die Abrüstungskonferenz im Sande verlaufen zu lassen, ohne doch selbst als der Schuldige zu erscheinen. Es schmuggelt den Gedanken ein, daß Deutschland — auf das es in Punkt 1 und 2 abgelehnt ist — noch keine genügende „Sicherheit“ bietet, namentlich nachdem es mit Rußland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe. Die wirtschaftlichen und industriellen Nachmittel Deutschlands ermöglichten es ihm, ohne große Waffenvorräte und trotz des kleinen Bestandes der Reichswehr einen Krieg zu führen. Andererseits verquitt Frankreich geschickt die Abrüstung zu Wasser und zu Lande in der stillen Voraussetzung, daß England dann nicht mehr mitmachen werde, daß doch die englische Regierung wiederholt erklärt, daß eine Verringerung der britischen Seemacht niemals in Frage kommen könne. Geht die „Abrüstungskonferenz“ also in die Brüche, so ist beileibe nicht Frankreich mit seiner „Heeresreform“, die in Wirklichkeit eine Vermehrung der Schlagfertigkeit ist, schuld, sondern das gefährliche, noch immer nicht genügend entwaffnete Deutschland und der englische Verbündete.

Wiederaufnahme des Kampfes in Marokko

Paris, 30. April. Die Vertreter Abd el Krims haben die Vorbedingungen der Franzosen und Engländer abgelehnt. Es wurde ihnen eine Frist von 48 Stunden gestellt, nach deren Ablauf der Kampf wieder aufgenommen werden soll, wenn die Bedingungen nicht angenommen sind. Die französischen Truppen sollen den Vormarsch bereits begonnen haben, auch die Spanier haben sich in Bewegung gesetzt.



London, 30. April. Da bisher alle Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern gescheitert und auch die Vermittlungsversuche Baldwin's erfolglos geblieben sind, ist die Lage sehr ernst geworden. Die gestrige Mitteilung Baldwin's, daß die Grubenbesitzer wahrscheinlich bereit seien, für das ganze Land bei vollem Achtstundentag einen Mindestprozentsatz von 21 über dem Lohnstand von 1914 anzubieten (der gegenwärtige Lohn steht 33 Prozent darüber), wurde von den Arbeitervertretern als unannehmbar bezeichnet. Mit dem 30. April hört aber der Staatsbeitrag auf. Daily Chronicle deutet an, daß die Staatsunterstützung für die Kohlenindustrie möglicherweise fortgesetzt werde, um den drohenden Streik abzuwenden. Der Gewerkschaftskongress, der 5 Millionen Arbeiter vertritt, sagte den Kohlenarbeitern Unterstützung zu und wird gegebenenfalls einen Unterstützungstreik einleiten.

Bei einer Erstwahl für einen Konservativen im Londoner Vorort Eastham erhielt die Kandidatin der Arbeiterpartei 10 798, der Konservative 9171 und der Liberale 6603 Stimmen.

Deutscher Reichstag

Die Fürsteneignung

Berlin, 30. April.

192. Sitzung. Bayerischer Bevollmächtigter Gesandter Dr. von Preger legte Verwahrung ein gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Saenger in der Donnerstagsitzung. Saenger habe von Bayern als einem Staat gesprochen, der planmäßig Treubruch gegen das Reich treibe, in dem Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten werden. Eine Rüge des Präsidenten ist nicht erfolgt. Namens der bayerischen Staatsregierung nehme ich daher Verwahrung, diese unerhörten Beleidigungen des bayerischen Staats aufs allerhöchste zurückzuweisen. (Lebhafte Beifall rechts und bei der Bayerischen Volkspartei.) Der Ton der Ausführungen des Abg. Saenger verbietet mir, näher darauf einzugehen.

Zur Fürstenabfindung nimmi dann Abg. Rosenberg (Komm.) das Wort. Bei den Regierungsparteien herrsche ich ein wüßtes Durcheinander. Allgemein schreibt man jetzt nach Dr. Luther als dem parlamentarischen Feuerlöcher.

Abg. Kube (völk.) bezeichnet die Zulassung eines Volksbegehrens über die Fürsteneignung als verfassungswidrig. Die altjüdische Presse sei führend in dem Enteignungsstreit, und gerade die jüdischen Blätter, die Kinder Israels, hätten gejuchst, als Kaiser Wilhelm II. sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte. Der Redner zitiert dann unter stürmischer Heiterkeit des Hauses aus einem Jubiläumsartikel der „Jüdischen Presse“, an dessen Schluss es heißt: „Heil Ihm!“ Herr Saenger habe gestern mit dem Pathos eines Komödianten gesprochen. Den Sozialdemokraten sei die Erkenntnis von der „wahren Republik“ erst jetzt aufgegangen, nachdem ihre Minister in Preußen den Vergleich mit den Hohenzollern gebilligt haben. Die sozialdemokratischen Führer in ihren Ministerjesseln und Bürgermeisterstellen würden den Kampf um das Proletariat längst aufgegeben haben, wenn nicht die Kommunisten wären. (Lärm bei den Sozialdemokraten, Abg. Crispian erhält einen Ordnungsruf.) Bewiß wäre eine gute Republik einer schlechten Monarchie vorzuziehen. Aber wer die Hohenzollern herabsieht und ihre geschichtlichen Verdienste verkennet, macht sich selbst lächerlich. (Beifall rechts.)

Abg. Lohbl (Bayerische Volksp.) weist die Angriffe des Abg. Saenger gegen Bayern zurück. Auch die Angriffe gegen den früheren bayerischen Kronprinzen seien ungerecht. Es entspinnt sich nunmehr eine fast einstündige Geschäftsausordnungssprache über die Behandlung der vorliegenden Anträge. Das Zentrum und die Demokraten beantragen, sämtliche Anträge mit der Enteignungsvorlage dem Reichsausschuß zu überweisen.

Darauf wird mit 200 gegen 143 Stimmen beschlossen, den demokratischen Antrag (Enteignung bei Bewährung eines angemessenen Unterhalts) dem Rechtsausschuß überwiesen, ebenso der Zentrumsantrag. Die Ueberweisung des völkischen Antrags (Enteignung der Ostjuden und Börsenfürsten) an den Ausschuß wird abgelehnt. Auch der soz. Enteignungsantrag wird dem Ausschuß überwiesen. Der völk. Antrag, den Volksentscheid über den soz. Antrag für unzulässig zu erklären, wird abgelehnt.

Angenommen wird eine Entschiedenheit der Deutschen Volkspartei auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der die Rechtsgrundlage für die Privatschule festlegt. Mit 230 gegen 147 Stimmen wird ein deutschnationaler Zusatzantrag angenommen, wonach durch wirkliche Maßnahmen das Erliegen der Privatschulen verhindert werden soll. Einsprüche des Reichsrats gegen Reichstagsbeschlüsse zum Reichshaushalt werden dem Hauptausschuß überwiesen. Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, man dürfe keine Diktatur des Reichsrats aufkommen lassen.

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt. Autorisierte Uebersetzung.

„Liegen Anzeichen eines Raubmordes vor?“ fragte Richard.

„Anscheinend nicht, die Uhr und Kette sind bei der Leiche gefunden, auch die Ringe stecken an den Fingern. Ferner fand man einen Bund Schlüssel in der Tasche des Herrn Barons, dagegen keine Geldbörse oder Aehnliches.“

„Mein Vater pflegte kein Geld in der Tasche zu tragen“, beillte sich Richard zu sagen.

Der Beamte nickte. „Das ist mit von anderer Seite auch mitgeteilt worden. Darf ich Sie bitten, Herr Baron, mir über Fräulein Hedelund und deren Verhältnis zu Ihrem Hause Auskunft zu geben?“

„Sie ist die Gouvernante meiner Schwester und hat sich allgemeine Achtung und Liebe erworben“, erwiderte Richard schnell. „Es wird dies das einstimmige Urteil über sie gewesen sein.“

„In der Tat, man gibt ihr ein gutes Zeugnis. Was wissen Sie über ihre Vergangenheit?“

„Sie ist eine Schwedin und hat, ehe sie zu uns kam, in Frankreich und England gelebt“, antwortete Richard, dem dieses Verhör sehr peinlich war. „Ihr Leben liegt vermöge ihrer Zeugnisse ganz klar vor uns.“

„Meine Erfahrung müßte mich sehr täuschen, wenn nicht ein Geheimnis darin verborgen wäre“, sagte der Beamte, „ein Geheimnis, das wir ergründen müssen; denn in ihm liegt der Schlüssel zu der Tat, die —“

„Wie? Sie glauben daran?“ unterbrach ihn Richard heftig.

Der Beamte beobachtete ein vielsagendes Stillschweigen.

Württemberg

Stuttgart, 30. April. Luftpostbeförderung. Mit der ab 1. Mai vertehrenden Nachtluftpost Berlin—Danzig—Königsberg—Romno—Moskau, Anstich von Stuttgart ab 1.05 nachm. mit Flugpost Stuttgart—Erfurt—Halle—Berlin an 7.15 abends, können innerhalb Deutschlands und nach der Freien Stadt Danzig Sendungen wie auf den übrigen Luftpostlinien befördert werden. Außerdem sind zugelassen: 1. nach Vitanen a) gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, b) Luftpostzeitungen; 2. nach Rußland a) gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, auch nach Sibirien, China, den Philippinen, Japan und Persien (außer den Küstenplätzen am Persischen Meerbusen); b) Luftpostpakete bis 5 Kg., die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten.

Stuttgart, 30. April. Der neue Oberst der württembergischen Schutzpolizei. An Stelle des ausgeschiedenen Polizeioberst Ruoff wurde mit Wirkung vom 1. April 1926 ab der seit Juli 1925 mit der Stellvertretung des Leiters der Polizeibefehlsstelle beauftragte Polizeioberleutnant Reich unter Beförderung zum Polizeioberst und damit zum rang- und dienstältesten Polizeioffizier Württembergs ernannt.

Heilbronn, 30. April. Hohes Alter. Die im Heilbronner Versorgungsheim weilende Rosine Minier ist 98 Jahre alt geworden. Die betagte Frau ist die Älteste der Stadt.

Reutlingen, 30. April. Einbruch. Gestern früh wurde in der Wirtshaus zur „Bruchhülle“ hinter dem neuen Rathaus eingebrochen. Der Einbrecher erbeutete Zigaretten und zirka 68 M in bar. Bis jetzt konnte der Dieb noch nicht dingfest gemacht werden.

Winnenden, 30. April. Vergiftung. In einem Anfall von Schwermut hat hier ein 37 Jahre altes Fräulein Sublimat zu sich genommen. Die Lebensmüde wurde nach Stuttgart verbracht, wo sie an den Folgen der Vergiftung gestorben ist.

Plüderhausen O. A. Belzheim, 30. April. Ein Zeuge früherer Vorzeit. In einer hiesigen Kiesgrube wurde eine Eiche gefunden, die vor langen Zeiten angeschwemmt und von Kies und Sand zugebedt wurde. Es handelt sich um ein Prachtexemplar eines Eichenstammes von 9 Meter Länge und 79 Zentimeter Durchmesser.

Mergentheim, 30. April. Schloßvermietung. Das Finanzministerium hat die Vermietung des Schlosses nebst Jagtschule, Reitschule und Turnhalle zum Preis von jährlich 22 500 M beschlossen. Der Gemeinderat ist dagegen der Ansicht, daß er höchstens 10 000 M für die Miete aufbringen kann.

Breitenbach, O. A. Ellwangen, 30. April. Schulaussperrung. Einige schöne schulfreie Tage durften die evangelischen Schüler der Orte Breitenbach, Baughen Hof und Gerhof in diesem Monat erleben, weil sie aus der evangelischen Volksschule in Unterdeuffteten ausgesperrt wurden. Seit dem Jahr 1850 besuchten diese Schüler die Schule in Unterdeuffteten nach Herkommen und Vertrag, wurden aber am 10. d. M. vom Schulgemeinderat Unterdeuffteten ausgewiesen, weil dieser den früheren Vertrag infolge der allgemeinen Steigerung der Schullasten kündigte und den Beitritt dieser Orte zum Bezirksschulverband Unterdeuffteten verlangte. Der Schulgemeinderat Unterdeuffteten hat nun am 24. d. M. sein Verlangen auf Beitritt der drei Orte zum Schulverband Unterdeuffteten zurückgenommen, wogegen die Schulgemeinderäte Ellenberg und Breitenbach die gewünschten höheren Schulkosten nach Unterdeuffteten bezahlten. Damit ist die Sache endgültig beigelegt.

Gräfenhausen O. A. Neuenbürg, 30. April. Lebensmüde. Der in den 50er Jahren stehende Landwirt und Steinbrecher Ernst Wolfegger hat sich im Wald erhängt. Krankheit scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

Rottenburg, 30. April. Schlaganfall. Professor Schickardt, einer der besten und bedeutendsten schwäbischen Maler unserer Zeit, der sich zurzeit in Bad Niedernau befindet, erlitt gestern in seiner künstlerischen Tätigkeit einen leichten Schlaganfall, von dem er sich jedoch nach kurzer Zeit wieder erholtte.

Trossingen, 30. April. Die Tat einer Wahninnigen. Die Frau eines Arbeiters war wahrscheinlich in geistiger Umnachtung ihr etwa 6 Wochen altes Kind, nachdem sie es vorher in eine Windel gewickelt hatte, in den Abort. Da das Kind im Rohr stecken blieb, konnte es durch Bewohner des oberen Stockwerks, die durch das Geschrei aufmerksam geworden waren, gerettet werden. Mutter und Kind befinden sich im Krankenhaus.

„Auf die vertörrene Aussage eines Kindes hin?“
„Verzeihen Sie, Herr Baron“, fiel ihm nun seinerseits der Beamte ins Wort. „Ihre kleine Schwester hat recht klar gesprochen, um so klarer, als sie die Gouvernante zärtlich zu lieben scheint.“
„Das Kind ist untröstlich über das Unheil, das sie ihrer Erzieherin zugefügt.“
„Mindestens ebenso sehr wie die Aussage ihrer Schwester verdächtigt die Gouvernante das eigene Venehmen. Sie gibt zu, im Parke gewesen zu sein, verweigert aber jede Auskunft, was sie daseibst bei Regen und Dunkelheit gemacht habe und weshalb sie in einem so völlig fassungslosen Zustande zurückgekehrt sei.“
Richard senfte das Haupt. Er hatte eine Erklärung dafür, mochte ihr aber nicht Worte geben.
„Kann ich Fräulein Hedelund sehen?“ fragte Richard.
„Sogleich“, erwiderte der Beamte; „ich habe sie jetzt in ihr Zimmer führen lassen, wo eine genaue Nachsichtigung ihrer Effekten stattfindet.“
„Wozu das?“ fuhr Richard auf.
„Um vielleicht das Werkzeug des Mordes zu finden.“
„Sie ist unschuldig!“ beteuerte Richard.
Der Beamte zuckte die Achseln und entfernte sich.
Nach Verlauf einer Viertelstunde, die dem jungen Baron eine Ewigkeit schien, kam er wieder. An seinem Arm hing eine ziemlich große lederne Damentasche, die er öffnete und der er eine Anzahl Goldrollen entnahm, welche er vor Richard auf den Tisch legte.
„Wissen Sie vielleicht, wie Fräulein Hedelund in den Besitz dieser Summe gelangt ist, Herr Baron?“ fragte der Beamte und fügte nicht ohne Bosheit hinzu: „Gouvernanten pflegen die Goldrollen sonst nicht so in der Kammerde liegen zu haben.“

Mühlheim a. Donau, 30. April. Selbstmord. Der 45 Jahre alte Oberlehrer Haumann, Vater von 5 Kindern, der an einem schweren, unheilbaren Gemüts- und Nervenleiden litt, hat sich durch einen Schuß in die Schläfe das Leben genommen.

Von der Mer, 30. April. Allerstufe. Mit dem Bau der Allerstufe 4 bei Kellmünz wurde dieser Tage begonnen. Aus Württemberg und Bayern melden sich zahlreiche Arbeitslose, die Arbeit suchen.

Sulmingen, O. A. Laupheim, 30. April. Aus alter Zeit. Die kleine Ortschaft hat eine reiche Geschichte. Bekannt ist aus dem Bauernkrieg der Führer des Baltringer Hausens, der „Schmied von Sulmingen“. Von besonderem Interesse ist aber auch das Gemeindefeldlein aus dem Jahr 1716, eine Art kleines Güterbuch, in dem die Nießbraucher der Gemeindefelder und die Hausnamen aufgeführt sind. Die Hausnamen sind sämtlich nach Bögen bezeichnet. Es waren deren 33, wovon sich nur einer bis heute erhalten hat: „Finkes“. Sonst wurden die Höfe und Söbglüter im Mittelalter meist mit Namen von Heiligen bezeichnet. Einer ganzen Gemeinde Hausnamen aus der Vogelwelt zu geben, ist eine volkstümliche Seltenheit.

Biberach, 30. April. Diamantenes Jubiläum. Rektor a. D. Josef August Rosenstock kann sein diamantenes Lehrerbüchlein feiern. Vor 60 Jahren hat er einst das Lehrerseminar Gmünd verlassen.

Pfrungen O. A. Saulgau, 30. April. Riedbrand. Vermutlich durch zündende Kinder entstand auf den Streuwiesen ein Brand, der etwa 2 1/2 Morgen umfaßte. Das Feuer wurde durch die Ortseinwohner durch Abstreifen erstikt.

Fischbach a. B., 30. April. Eine Seltenheit. Imter Faver Pfister hier erhielt einen vier Pfund schweren Bienenschwarm, eine Seltenheit im April.

Jagelwies in Hohenzollern, 30. April. Schwere Unglücksfall. Landwirt Karl Sieger von Rohrdorf war mit seinem 25jährigen Sohn Karl mit Langholzfaden beschäftigt. Dabei fiel dem jungen Mann ein Stamm auf den Hinterkopf und brachte ihm eine schwere Verletzung bei.

Sersheim O. A. Baiingen, 30. April. Brand. Vor 11 Tags brach in dem Anwesen des Bauern Gottlieb Weeber Feuer aus, dem die Schauer mit Borräten an Heu und Stroh zum Opfer fiel. Das angebaute Bohnhaus wurde nur leicht beschädigt. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

lokales.

Wildbad, den 1. Mai 1926.

Zum 1. Mai 1926.

Früher als sonst ist der liebliche Frühling in unsere Täler eingezogen. Gründe Wiesen und blühende Bäume beleben die Abhänge zwischen den dunklen Tannenwäldern. Der einst so stille Wald hallt wieder von dem Gesang der munteren Vögel. Die ganze Natur steht bereit wie eine Festungstrau zum Empfang der Gäste.

Auch die Stadt selbst hat sich gerüstet zum Empfang der Kurgäste. Sowohl die Badverwaltung wie die Hotels, die Gast- und Privathäuser haben alles aufgewandt, um den Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Auch der mit großen Kosten von der Stadt angelegte Sportsplatz beim Windhof soll den Kurgästen angenehme Abwechslung bieten. Dort will unsere Jugend unter den Augen der Zuschauer wetteifern in der Erleichterung ihres Körpers.

Schenkt uns nun der gütige Sommer viele herrliche Sommertage, so werden sich alle, die hierher kommen, wohl und behaglich fühlen.

Und nun beginnt mit dem 1. Mai neues Leben in der Kurstadt. Schon sieht man auf den wohlgepflegten Waldwegen Spaziergänger, die sich etwas bälde aufgemacht haben in die luftigen Höhen. Die Kuranlagen werden mit jedem Tag belebter mit Menschen, denen das geheimnisvolle Rauschen des Bergwassers es angetan hat.

Und ein erhebendes Gefühl ist es, wenn wieder die Weisen der Kapelle durch die Trinthalle erschallen unter der bewährten Leitung ihres schneidigen Meisters. Wenn wir so manches liebe und vertraute Gesicht unter den Musikern wieder sehen, so freuen wir uns; wissen wir doch, daß sie mit ein wichtiges Stück vom Wildbader Kurleben sind.

Richard warf einen Blick auf die Goldrollen und fuhr zusammen. Es war der größere Teil einer Summe von 30 000 Mark, die er vor wenigen Tagen für im Forst geschlagene Hölzer verinnahmt und seinem Vater, der die Kasse nicht aus Händen gab, abgeliefert hatte. Er selbst hatte auf jeder Rolle den Inhalt vermerkt und er erinnerte nur zu gut seine Handschrift.

„Sie haben das bei Fräulein Hedelund gefunden?“ fragte er.

„Die Tasche lag oben auf in der Kommode, als ob sie soeben erst hineingeworfen sei“, verleschte der Beamte.

Richard glaubte in den Erdboden sinken zu müssen.

„Un-glaublich, unmöglich!“ murmelte er.

In diesem Augenblick trat der Verwalter ein.

„Da liegt ja das Gold, das Sie für die Hölzer eingenommen, Herr Baron“, sagte er, „wie kommt denn das hierher? Ich glaube, der gnädige Herr hat mich heute abend ruhen lassen, um die Summe nochmals nachzurechnen.“

Ein Blick des Triumphes schoß aus den Augen des Beamten. „Sie erkennen das Gold als das Eigentum des verstorbenen Herrn Barons von Wendenburg?“ fragte er den Verwalter.

„Gewiß, der hier gegenwärtige junge Herr Baron hat ja mit eigener Hand den Betrag darauf geschrieben“, setzte Eichler zuversichtlich.

„Und Sie, Herr Baron?“

Richard mußte die Angabe des Verwalters bestätigen. Er hatte einen Augenblick daran gedacht, das Eigentum seines Vaters an dem Gelde zu bestreiten, um den Verdacht gegen Vater nicht zu verstärken. Eichlers Hinzukommen hatte dieses Vorhaben vereitelt.

„Nach diesem Kunde werde ich die Verhaftung von Herrn Baron nicht mehr“, sagte der Beamte.

(Fortsetzung folgt.)



Möge nun die Zahl der Gäste sich mit jedem Tag mehren. Mögen die Wildbader Thermalquellen an all den Kranken die Wirkung tun, durch die sie seit Jahrhunderten weithin bekannt sind. An allen soll es wahr werden, was schon Tausende erfahren haben, daß

„Der Sieche heilt und kräftigt,
Der Greise wieder jünger.“

In diesem Sinn rufen wir den Gästen und Einheimischen ein herzliches „Glück auf für 1926“ zu.

Silberne Hochzeit. Das silberne Ehejubiläum können begehen: Karl Hammer, Maurer hier, und seine Ehefrau Emma, geb. Gutbub. — Wir gratulieren herzlich.

Reichsforbwarenwoche. Vom 3. bis 10. Mai d. J. findet die Reichsforbwarenwoche statt. Während dieser Zeit zeigen alle Ladengeschäfte, die Erzeugnisse des Forbmachergewerbes führen, in ihren Schaufenstern, was Handwerk und Industrie zu leisten vermögen. Durch ein künstlerisches Plakat wird die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Auslagen im Schaufenster gelenkt. Die geschmackvollen, gediegenen und doch preiswerten Artikel sollen die Kauflust des Publikums anregen. Der Zweck der Veranstaltung ist, dem schwer um seine Existenz kämpfenden Forbmachergewerbe Beschäftigung zu verschaffen und die große Zahl der Erwerbslosen zu vermindern.

Zur gest. Beachtung! Unser „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ wird bis auf weiteres nicht mehr Samstags, sondern Mittwochs beigelegt werden.

Thalia-Theater Calmbach. Ein Film, der in allen europäischen Ländern außerordentlich rasch seinen Siegeszug gemacht hat: „Gräfin Mariza“, kommt am Samstag und Sonntag in 6 großen Akten im Thalia-Theater in Calmbach zur Vorführung, worüber sich sicher alle Film-

liebhaber freuen werden und deshalb gern einen Spaziergang nach Calmbach machen werden. — Als Beiprogramm läuft der Naturfilm „Schweizer Naturaufnahmen“, was ja jedem Naturliebhaber stets eine willkommene Beigabe ist; ferner bringt die Terra-Gaumont-Boche das Neueste aus aller Welt. Also: auf nach Calmbach zur schönen „Gräfin Mariza“!

Wasser und Wäsche. Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschtisch steht, weil die Lauge trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann wünscht sie sich wohl Großmutterns Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem dicken Regenfaß geschöpft wurde, das in seinem unergründlichen, altersgrauen Bauch das weiche Regenwasser aufbewahrte. Das Problem, hartes Wasser — Leitungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Die Hausfrau der Großstadt hat kein Regenfaß mehr zur Verfügung; sie ist auf Leitungswasser angewiesen. Das ideale Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalkgehalt zu binden, stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig, was wohl ihrer allgemeinen Einführung hinderlich sein dürfte. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die man zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Bleichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zweck die Bleichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Bleichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft, zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzielten weichen Wassers liegt in ungleich

besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und wesentlich sparsamerem Waschen!

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 2. Mai, Cantate. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvicar Dieterich. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Derselbe. Die Bibelstunde fällt aus.

Kath. Gottesdienst. 4. Sonnt. n. Oftern. Cantate. 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein. — Die Frühmesse fällt aus; Kommunion schon um 5 1/2 Uhr.

Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag abend 6 1/2 Uhr Matandacht.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an durch einen fremden Geistlichen, Sonntag und Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe, Montag nicht.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 30. April: 420
Kriegsanleihe 0.401
Franz. Franken 147.80 zu 1 Bld. St.
Belg. Franken 143.50 zu 1 Bld. St.
Die Großhandelsmehrwahl vom 28. April ist gegenüber dem 21. April um 0,2 v. H. von 123,2 auf 123,4 gestiegen.
Canz. Mannheim und Wolf-Budau verteilen keine Dividende.

Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- und Kofferhaus **Wilh. Broß, Pforzheim,** Ecke Zerrenger- u. Baumstraße.

Bekanntmachung.

Die Ladengeschäfte sind am Sonntag, den 2. Mai von 11—6 Uhr geöffnet.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung betr. Bergbahntarten für Einwohner.

Verschiedene Fälle geben Veranlassung, die Einwohnerschaft erneut darauf hinzuweisen, daß die ermäßigten Einwohner-Bergbahntarten nur für solche Einwohner gelten, die nachweisbar schon ein volles Jahr hier wohnen und Wohnsteuer entrichten.

Mißbräuchliches Lösen oder Weitergabe von Einwohnerkarten an Nichtberechtigte haben neben Strafanzeige Entzug der Einwohnervergünstigung zur Folge.

Wildbad, den 30. April 1926.

Stadtschultheißenamt.

Warenbeförderung auf der städt. Bergbahn.

Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Waren usw., die zur Beförderung auf der Bergbahn aufgegeben werden, die Adresse des Empfängers zu tragen haben.

Nichtbeachtung hat zwecks Vermeidung von Fehlführungen zur Folge, daß die Waren zur Beförderung nicht angenommen werden.

Wildbad, den 30. April 1926.

Städt. Bergbahnverwaltung.

Bekanntmachung des Badkommissariats.

Gemäß § 7 der ortspolizeilichen Vorschriften über den Besuch der Kuranlagen, der Trinkhalle und Umgebung, sowie des Kurplatzes ist das Herumlaufenlassen von Hunden an diesen Orten verboten und das Mitführen von Hunden nur an der Leine gestattet.

Übertretungen dieser Vorschrift werden der Polizei zur Anzeige gebracht und von dieser mit den gesetzlichen Strafen geahndet.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Morgen Sonntag früh 7 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge einschl. der Reserve zur

Haupt-Übung

aus. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt.

N.B. Von 3/7 Uhr ab Ausgabe der fehlenden Helme und sonstiger Ausrüstungs-Gegenstände.



Klubsessel

(als Chaiselongue)

durch Ueberschlagen der Lehne als Bett benützbar, sehr praktisch für Hotels etc., empfiehlt

Sattlermeister Hagenlocher.

Aus Café-Einrichtung

wegen Räumung sofort noch zu verkaufen:

50 Apaccalöffel, 1 Warenkasten mit Glasschiebetüren, 1 Buffet, 1 Ladentisch, 1 Kontrollkaffe „National“, 1 Grammophon mit 6 Platten, 4 Kaffeetische, 1 Kaffeemaschine, 1 Backofen (transportabel).

Chr. Schmid & Sohn.

Liedertranz Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Sänger-Versammlung im „Falkenhof.“

Der Vorstand.

Nach mehrjähriger Tätigkeit, u. a. an der Inneren Abteilung des Rudolf Vischer-Krankenhauses in Berlin (Geh.-Rat Prof. Dr. Kuttner) an der Universitäts-Frauenklinik in Heidelberg (Geh.-Rat Prof. Dr. Menge) und an der Medizinischen Poliklinik in Heidelberg (Prof. Dr. Tannhausen) habe ich mich in Wildbad als

Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Paul Oppenheimer,
Villa Franziska, König-Karlstr. 91,
Telefon 247.

Geschäfts-Empfehlung.

Der tit. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung empfehle ich mich in sämtlichen vor-

Maurer- und Steinhauer-Arbeiten, sowie in Herd- und Ofen-Arbeiten.

Insbefondere empfehle ich mich im Anbringen von

Wand- und Bodenplatten

und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Robert Hortheimer,
Straubenberg.

Wasch-Seiden-Kleider

Voile-Kleider

Muslin- und Wollmuslin-Kleider

Indanthrenfarbige

Zephyr-Kleider

zu Mk. 4.90

empfehlen in großer Auswahl

Phil. Bosch Nachf. Inh.: Fr. Wilber Wildbad

Dr. Lahmeyer

Sprechstunde von 10-11 u. 4-5 Uhr

im Gebäude des Hotel Klump
(König-Karlstraße)

!Linoleum!

Marke Delmenhorst und Maxauer, Jaspe und Granit, jedes Quantum,

Linoleumläufer, Cocosläufer u. -Matten etc.

zu herabgesetzten Preisen!

Einige Reste für Tischvorlagen empfiehlt äußerst billig

Sattlermeister Hagenlocher.

Zur Bade-Saison

empfeilt weiße, schwarze und farbige

Damen-Schürzen

für Hauspersonal und Bedienung billigst in enormer Auswahl und bester Qualität

Erstes Pforzheimer Schürzenhaus

Pforzheim, Ecke Westliche und Blumenstraße

Wecker-Linie.

Morgen Sonntag früh 1/8 Uhr

Schul-Übung. Das Kommando.

Waren-Regal

Stufenleiter

zu Ausstellungszwecken, preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.

Flum, Villa Charlotte. NB. Dasselbst ein im Laden stehen gebliebener

Regenschirm

gegen Einrückungsgebühr abzuholen.

Gelegenheitskauf!

2 ältere italienische

Mandolinen,

mit guter Klangfülle, zu 20 und 30 Mk. (auch für Schüler geeignet, leicht spielbar) hat abzugeben.

Servay, Windhof.

Kräftiges 25-jähriges Mädchen,

einige Jahre in Holland bei guter Familie gewesen, würde Stellung im Saisonbetrieb annehmen.

Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nation. Frauentienst.

Montag nachm. 3 Uhr „Bergfrieden“.

Tüchtiges Zimmermädchen

sucht per sofort Stellung. Zeugnis vorhanden.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Erste bad. staatlich konzess.

Chauffeurschule

Inhaber Olier, Wieseng. J.R. bildet junge Leute jeden Standes zu tüchtigen Chauffeurs aus.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend

punkt 8 Uhr

Turnerinnen!

H.B.M.

Sonntag 2 Uhr Bergbahn.

Sämtliche

Geschäfts- und Familien-

Drucksachen

in jeder Ausführung fertigt schnell und preiswert

die Druckerei des Wildbader Tagblatt



Musik!

Der Viederkrantz Wildbad begeht am 8. u. 9. Mai sein 70 jähriges Jubiläum. Zur Teilnahme sind nunmehr 30 preisringende Vereine angemeldet. Hiervon treffen mehrere Vereine bereits am Samstag, den 8. Mai abends hier ein. Zur Unterbringung dieser Gäste benötigen wir

ca. 300 Betten.

Wir richten daher an die wohlhbl. Einwohner-schaft, besonders an die titl. Hotels- u. Pensions-inhaber, die herzliche Bitte, zur Verfügung stehende Betten bis längstens Dienstag, den 4. Mai ds. Js. unter Angabe des Preises für Ueberrachten einschl. Frühstück im Geschäftszimmer des Kurvereins (Haus Grunow) anmelden zu wollen.

Viederkrantz Wildbad.
Der Ausschuß.

Turnverein Wildbad.

e. B. Samstag abend 8 Uhr



findet im

Gasth. z. „Röhlen Brunnen“

die ordentliche

Monatsversammlung

statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsauschuß Wildbad.

Die Vereinigten Gewerkschaften von Wildbad haben beschlossen, am Sonntag den 2. Mai einen

Ausflug mit Musik

(Feuerwehr-Kapelle)

zu machen, dem sich auch auswärtige Gewerkschaftsverbände anschließen werden. Ich lade hiermit die gesamte organisierte Arbeiterschaft mit Angehörigen hierzu freundlichst ein und bitte, um 1/2 1 Uhr am Bahnhof anzutreten, woselbst der Abmarsch durch die Stadt in Richtung Klein-Enhof erfolgt. 3 1/2 Uhr ab Enhof nach Calmbach (Gasthaus z. Anker). Für Tanzlustige ist Gelegenheit geboten!

N.B. Bei ungünstiger Witterung um 1/2 2 Uhr Abfahrt mit der Bahn nach Calmbach (Anker.) Der Vorstand.

Für das bevorstehende Sängerkund und Kinderfest empfehlen wir

Damenkleider

in weiß und farbig, vom einfachen bis eleganten Gesellschaftskleid, sowie

Kinderkleider

in großer Auswahl. — Billige Preise.

Geschwister Horkheimer.

Dr. med. Hans Fischer

Kurarzt

ordiniert während der Saison 1926

Wilhelmstr. 117

Haus von Schuhmacher Lutz

Sprechstunden:

10—12 und 3—5 Uhr

Sonntags von 11—12 Uhr

Färberei Printz,

Chemisches Reinigungswerk und Plissieranstalt.

Annahmestelle in

Wildbad: Herm. Rothfuß, Sattler u. Tapezier, Hauptstraße 79,

Bad Liebenzell: Karl Häußler, Kaufmann,

Schömburg: Joh. Kappler, Modewaren.

Schulentl. Junge

oder Mädchen für Zeitungen gesucht.

Anna Viernow.

4 Zimmer-Wohnung

per 1. Juni zu vermieten. Interessenten wollen sich in der Tagblatt-Geschäftsstelle melden.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln. Stadtapothek Wildbad.

Ihre Möbel

ob poliert, lackiert oder gebeizt werden wieder wie neu mit dem garantiert unschädlichen Möbelauffrischungsmittel

Rival.

B. Bohnenberger.

Neue Gänsefedern

bestens gewaschen ohne Schmutz und Staub, leichtwiegend wie v. d. Gans gerupft, mit allen Daunen p. Pfd. 2 60, hochprima 3,60, Halbdaunen füllfertig 5.—, 6,40, Edel-3/4-Daunen 6,90, allerbeste 7,40, geriffel daunige Federn 4,10, 4,80, hochpa. 5,80, allerbeste 7,50, la. Reford-Daunen 9,75, la. Bolldaunen 10,40, 11 20.

Fertige Betten,

la. Füllung mit pa. federdichten und farbesten Inletts. Nur Qualitätsware.

Teilzahlung.

Garant. reelle Bedienung. Richtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück. Frh. Rauer, Neutrebbin 120 Oberbruch, Gänsefedernerei.

Eine einfache Sache - man muß sie nur kennen.



Was ist weiches Wasser?

Waschen Sie verehrte Hausfrau, einmal Hände und Gesicht mit Regenwasser, u. nehmen Sie zum Vergleich Wasser aus der Leitung

Bei Regenwasser

ein weiches wohliges Gefühl auf der Haut und kräftige Schaumbildung bei sparsamstem Seifenverbrauch

Bei Leitungswasser

weniger Schaum trotz guter Seife und Mehrverbrauch!

Also:

das weiche Regenwasser braucht weniger, das harte Leitungswasser aber mehr Seife oder Waschmittel! Bedenken Sie, was das bei Ihrer Wäsche ausmacht!

Lösen Sie auf jeden Eimer Wasser den Sie zur Wäsche gebrauchen vorher eine Handvoll

Henko Jentel's Wasch- u. Bleich-Soda

auf. Dann haben Sie das schönste weiche Wasser. Sie waschen sparsam, Sie waschen angenehm und kennen keine Kalkflecke



im Mai, im schönen Maien Hab ich viel noch im Sinn.

Ausreichende Mittel sind die Grundlage jeder Unternehmung. Diese Mittel schafft man durch Sparen, mit dem frühzeitig begonnen werden sollte. Deshalb, jedem Kinde eine Heimsparkasse!

Unentgeltlich leihweise zu haben.

Württ. Landessparkasse

gegründet 1811

Oeffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung. Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtgarten 650 Zweigstellen im Lande

Trefzger-Möbel



Pforzheim-Schlossberg Fabrik Rastatt.

Für das kommende Sängerkund u. Kinderfest am 9. und 10. Mai

werden noch Bedienungungen gesucht. Karl Bauer, Hotel gold. Däjen.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Hiemit mache ich der verehrl. Einwohnerschaft, sowie den titl. Hotels und Pensionen die Mitteilung, daß ich im Graf Eberhardsbau eine

Buch- u. Schreibwarenhandlg.

mit neu eingerichteter Leihbibliothek eröffnet habe.

Ich führe Bücher aus allen Wissensgebieten, Romane, Unterhaltungsliteratur, Zeitungen, sowie sämtl. Schul- und Büro-Artikel und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wildbad, den 1. Mai 1926.

Anna Viernow,
Buch- u. Schreibwarenhandlg.,
Graf Eberhardsbau,
Tel. 246.

Bürsten-Königer



Sämtliche Bürsten und Besen für Haus u. Küche. Pforzheim * Enzstr. 19 (Beim Palast-Kaffee)

Institut Dr. Büchler

Rastatt (Baden)

Siebenklassige Realschule mit Latein

Schülerheim

Vorbereit. z. Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandl. Beständ. Aufsicht. Sorgfältige Erziehung.

Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein. Gute Verpflegung. Prospekte durch die Direktion.

